

Initiative zur Wiedererhebung der Vermögensteuer

Ein Schritt zu mehr sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Vernunft

Die deutsche Finanzpolitik hat sich in eine Lage manövriert, in der sie die wirtschaftliche Entwicklung blockiert und die soziale Spaltung vertieft. Sie richtet sich vorrangig darauf, die Ausgaben der öffentlichen Haushalte zu senken und durch immer neue Sparprogramme die Haushaltsdefizite bis zum Jahre 2004 auf nahezu Null zu bringen. Betroffen von den Streichungen und Kürzungen sind vor allem Sozialleistungen, Ausgaben für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie die öffentlichen Investitionen. Die Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden für Sachinvestitionen sind in den letzten 10 Jahren absolut von 52 Mrd. € im Jahre 1992 auf 40 Mrd. € im vergangenen Jahr, also um über ein Fünftel gesenkt worden, darunter die öffentlichen Investitionen der Länder und Gemeinden Ostdeutschlands (ohne Berlin) von 11,6 Mrd. € auf 7,8 Mrd. € (2000). Dies führt zu irreparablen Schäden an der Infrastruktur, die die wirtschaftliche Entwicklung blockieren. Die Einsparungen bei Bildung, Ausbildung und Wissenschaft lassen das geistige Potential der Menschen ungenutzt, und die Kürzungen der Sozialleistungen drücken Millionen an den Rand der Gesellschaft. Überdies ist staatliche Sparpolitik in Zeiten anhaltender Massenarbeitslosigkeit wirtschaftlich unvernünftig, weil sie zur allgemeinen Schwäche der Nachfrage beiträgt und damit krisenverschärfend wirkt.

Zur Begründung der von Rot-Grün verfolgten Sparpolitik wird neben dem ökonomisch nicht sinnvollen Ziel, die öffentliche Kreditaufnahme auf Null zurückzuführen, der Mangel an staatlichen Einnahmen angeführt. Dieser Mangel ist jedoch weitgehend selbst verschuldet. Die konservative Bundesregierung hatte in den 16 Jahren ihrer Amtszeit ihren wirtschaftspolitischen Ehrgeiz vorrangig darauf gesetzt, die Steuern zu senken; und die nachfolgende rot-grüne Regierung hat diese Orientierung im Widerspruch zu ihrem Koalitionsvertrag nach einer kurzen Aufbruchphase übernommen. Die jüngsten Senkungen der Körperschaftsteuer und des Spitzensteuersatzes bei der Einkommensteuer sowie die Steuerbefreiung von Gewinnen aus der Veräußerung von inländischen Kapitalbeteiligungen haben die Notlage der öffentlichen Haushalte – insbesondere bei den Ländern und Gemeinden – dramatisch verschärft und die soziale Polarisierung weiter vorangetrieben.

In dieser Situation ist es ein besonderer Skandal, dass die rot-grüne Bundesregierung trotz gegenteiliger Versprechen im Wahlkampf 1998 und einem Hinweis im Koalitionsvertrag die Vermögensteuer nun definitiv nicht mehr erheben will. Die bis 1997 bestehende Vermögensteuer war 1995 vom Bundesverfassungsgericht u.a. beanstandet worden, weil das Grund- und Immobilienvermögen wegen der niedrigen Bemessungsgrundlagen *zu gering besteuert* und damit der Grundsatz der Gleichbehandlung aller Vermögensarten verletzt werde. Statt die Berechnung des Grund- und Immobilienvermögens nun auf eine realistische höhere Grundlage zu stellen, hatte die alte Bundesregierung die Erhebung der Vermögensteuer kurzerhand ganz ausgesetzt.

Dieser Verzicht auf die Vermögensteuer hat die Haushaltssituation weiter angespannt und die soziale Ungerechtigkeit verschärft.

Dass die Erhebung einer Vermögensteuer vor allem aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit angemessen ist, belegt auch die außerordentlich große – und in den 90er Jahren weiter gestiegene – Ungleichheit der Vermögensverteilung in Deutschland. Nach der letzten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) des Bundes verfügten die zehn Prozent reichsten Haushalte in Deutschland 1998 über gut die Hälfte (50,4 %) des gesamten Nettogeldvermögens; 1993 hatte dieser Anteil noch bei 46,4 % gelegen. Am anderen Ende der Verteilung hatte 1993 die untere Hälfte aller Haushalte 7,7 % des Nettogeldvermögens besessen, und dieser Anteil sank

bis 1998 auf 4,7 %. Während das untere Viertel der Haushalte 1993 noch einen kleinen positiven Anteil am Nettogeldvermögen besaß (0,1 %), überstiegen 1998 hier die Schulden sogar das Vermögen (-1,5 %). Die leistungslosen Vermögenseinkommen sind in den neunziger Jahren im Vergleich zu allen anderen Einkommensarten weitaus am schnellsten gestiegen. Nach Berechnungen des WSI nahmen sie (brutto, saldiert) von 125 Mrd. € 1991 auf 205 Mrd. € 2000, damit um 64 % zu.

Vermögenssteuern sind in anderen Ländern üblich und tragen dort in erheblichem Umfang – in den USA, Großbritannien und Japan beispielsweise zu über 10 % – zum gesamten Steueraufkommen bei. Schon Mitte der 90er Jahre, als die Vermögensteuer in Deutschland noch erhoben wurde, lag ihr Beitrag zu den Steuereinnahmen mit 2,8 % weit unter dem der genannten Vergleichsländer. Es kann also auch nicht argumentiert werden, dass die Wiedereinführung der Vermögensteuer in Deutschland einen Wettbewerbsnachteil gegenüber anderen Ländern schaffe.

Auch die Behauptung, dass die Besteuerung des Vermögens zur Diskriminierung des Sparens durch Doppelbesteuerung des Einkommens führe, unterstellt fälschlicherweise, dass die Vermögensbildung bei Beziehern hoher Einkommen Ausdruck eines Konsumverzichtes sei. Wer über hohes Vermögen verfügt, der verfügt über eine hohe Leistungsfähigkeit. Eine Vermögensteuer hätte zudem eine im Gegenteil kreislauf- und wachstumstheoretisch besonders günstige Wirkung, weil sie Teile des angehäuften, also nicht konsumwirksamen Vermögens mobilisiert und als öffentliche Ausgaben zur Belebung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage in den wirtschaftlichen Kreislauf zurückführen würde, ohne dass es auf Seiten der von der Vermögensteuer Betroffenen zu Nachfrageausfällen kommt.

Wir fordern daher die Bundesregierung und die Landesregierungen auf, die Vermögensteuer auf einer neuen, den Geboten des Bundesverfassungsgerichtes entsprechenden Grundlage in Deutschland wieder einzuführen.

Im einzelnen sollte die Ausgestaltung wie folgt aussehen:

- Immobilienvermögen wird mit dem Ertragswert (d.h. dem 18fachen der Jahresmiete) angesetzt;
- pro Haushalt gibt es einen Freibetrag von 350.000 €, der sich um 75.000€ je Kind erhöht;
- der Steuersatz beträgt 1 % auf das Nettovermögen (= Bruttovermögen minus Schulden).

Auf dieser Grundlage würde die Vermögensteuer bei vorsichtiger Schätzung zu einem Steueraufkommen von 16 Mrd. € pro Jahr führen.

Dies ist ein relativ bescheidener Betrag, der keinesfalls die Lösung aller Finanzprobleme in Deutschland ermöglicht. Weitere Steuererhöhungen – z.B. die Wiedereinführung der Anfang der 90er Jahre abgeschafften Kapitalverkehrssteuern sowie die stärkere und konsequent kontrollierte Besteuerung von Spekulationsgewinnen – sind mittelfristig erforderlich.

Die schnelle Wiedereinführung der Vermögensteuer würde jedoch ein wichtiges politisches Signal setzen. Sie ist ein deutlich sichtbarer Schritt des politischen Umsteuerns – weg von einer Politik ökonomischer Unvernunft und sozialer Polarisierung, hin zu mehr wirtschaftlicher Vernunft und zu sozialer Gerechtigkeit.

Die Initiative zur Wiedererhebung der Vermögensteuer ist bis zum 12.10.2002 von folgenden Personen unterstützt worden:

Dr. Thomas Ahbe, Leipzig	Gisela Breil, Düsseldorf
Michael Ahlmann, Bremen	Carsten Bremer, Hamburg
Prof. Dr. Elmar Altvater, Berlin	Dr. Sonja Brentjes, Oklahoma
Werner Anton Merseburg	Mathias Brodkorb, Rostock
Norbert Arndt, Herne	Theresa Bruckmann, Essen
Erika Aschoff, Bremen	Jürgen Brühl, Recklinghausen
Anke Bachmann, Münster	Dr. Wiebke Buchholz-Will, Nordhorn
Robert Bange, Oelde	Michael Buchner, Berlin
Uli Barth, Kaufungen	Dr. Martina Bunge, Schwerin
Martin Bartmann, Oppenheim	Kai Burmeister, Lübeck
Mechthild Bayer, Berlin	Renate Büttner Gelsenkirchen
Karin Becker, Wiesloch	Jorge Chalmovsky, Obernhain
Philipp Becker, Oranienburg	Gregor Czisch, Kassel
Martin Becker, Berlin	Reinhard Dankert, Rostock
Prof. Dr. Hermann Behrens, Klein Vieln	Fabio De Masi, Hamburg
Angelika Beier, Bielefeld	Dr. Judith Dellheim, Berlin
Wolfgang Belitz, Bochum	Prof. Dr. Frank Deppe, Marburg
Hans Günter Bell, Köln	Dr. Regine Deschle, Rostock
Ralf Beltermann, Dortmund	Richard Detje, Ahrensburg
Benjamin Benz, Marl	Hermann Dierkes, Duisburg
Prof. Dr. Frank Berg, Berlin	Manfred Dilly, Bingen
Peter Berg, Düsseldorf	Sabine Dirlich, Schönebeck
Horst Berg, Düsseldorf	Michael Doege, Hannover
Stephan Berg, Lörrach	Jochen Dohn, Hanau
Dr. Johannes Bickel, Oberursel	Dr. Ulrich Dolata, Bremen
Prof. Dr. Heinz Bierbaum, Saarbrücken	Günther Domke, Düsseldorf
Manfred Birkhahn, Berlin	Stefan Donaubauer, Passau
Matthias W. Birkwald, Köln	Peter Dorlöchter, Bremen
Joachim Bischoff, Hamburg	Axel Dosch, Berlin
Prof. Gudrun Bischoff-Kümmel, Hamburg	Dr. Hans-Georg Draheim, Leipzig
Ronald Blaschke, Dresden	Thorsten Drautzburg, z.Zt. Mexiko
Stephan Bliemel, Schwerin	Wolfgang Drost, Wuppertal
Dirk Blotevogel, Troisdorf	Matthias Dudde, Dortmund
Jörg Böhm, Schwerin	Manfred Dümmer, Bielefeld
Dr. Hermann Bömer, Dortmund	Prof. Dr. Günter Ebbrecht, Iserlohn
Prof. Dr. Heinz-J. Bontrup, Isernhagen	Birgit Ebel, Bielefeld
Herbert Borghoff, Beckum	Anne Eberle, Dortmund
Manfred Borutta, Aachen	Dirk Ehnts, Bremen
Klaus Boullier, Siegen	Dr. Herbert Ehrenberg, Wangerland
Dr. Ulrich Brand, Kassel	Prof. Dr. Wolfram Elsner, Bremen

Prof. Dr. Gottfried Erb, Hungen
Karl-Rainer Fabig, Hamburg
Gregor Falkenhain, Solingen
Prof. Dr. Peter Faulstich, Hamburg
Veronika Faust, Bochum
Joachim und Lucie Feldmann, Recklinghausen
Prof. Dr. Edeltraut Felfe, Greifswald
Heike Fenn, St. Johann
Reinhold Fertig, Michelstadt
Bernhard Feuling, Weinheim
Bernd Fiegler, Düsseldorf
Fritz Fiehler, Hamburg
PD Dr. Andreas Fisahn Bremen
Hartmut Friedrich, Berlin
Prof. Dr. Gerd Friedrich, Berlin
Bernd Fritze, Rostock
Dr. Dieter Fuchs, Leipzig
Prof. Dr. Georg Fülberth, Marburg
Gabriela Galli, Wether
Barbara Ganzenmüller, Schwäbisch Gmünd
Prof. Dr. Berthold Gasch, Lauenburg
Ortrun Gauper, Berlin
Ortrun Gauper, Berlin
Uwe Gehring, Wether-Häger
Susanne Gerhards, Hamburg
Michael Gerstenberger, Gera
Dr. Monika Gibas, Leipzig
Sven Giegold, Verden
Heiko Glawe, Berlin
Horst Gobrecht, Frankfurt
Wolfgang Goldmann, Frankfurt
Sergij Goryanoff, Berlin
Gaby Gottwald, Hamburg
Karl-Heinz Graffenberger, Henningsdorf
Angelika Gramkow, Schwerin
Regine Greb, Siegen
Catherine Gregori, Bochum
Herbert Grimm, Dortmund
Nina Großmann, Gerlingen
Adolf Grote, Hannover
Dr. Karl-Friedrich Gruel, Schwerin
Andrea Grünberg-Schröder, Berlin
Dr. Wilfgang Güttler, Halle
Prof. Dr. Paul Hagelschür, Berlin
Dr. Barbara Hähnchen, Zepernick
Andreas Hammer, Östringen
Christian Harde, Ammerbuch
Andrea Hasselmeier, Bochum
Horst Haus, Bielefeld
Christiane Hechler, Freiburg
Dr. Ursula Hedt, Berlin
Friedrich Heilmann, Erkner
Dieter Heisig, Gelsenkirchen
Werner Heitmann, Mülheim
Peter Heller, Leipzig
Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach, Frankfurt
Jürgen Hennemann, Ebern
Detlef Hensche, Berlin
Ralf Henze, Odenwald-Kraichgau
Olaf Heppe, Schwerte
Friedrich-Wilhelm Herkelmann, Dortmund
Renate Herzog, Osnabrück
Karl L. Hesse Bendorf
Dr. Horst Hesse, Leipzig
Prof. Dr. Rudolf Hickel, Bremen
Dr. Renate Hill, Rostock
Klemens Himpele, Köln
Benjamin-Immanuel Hoff, Berlin
Matthias Höhn, Sangerhausen
Helmut Holter, Schwerin
Heiko Holtgrave, Dortmund
Bärbel Holzheuer–Rothensteiner, Berlin
Heinz-Rudolf Hönings, Köln
Helmut Horst, Berlin
Heidrun Hubenthal, Kassel
Prof. Dr. Jörg Huffs Schmid, Bremen
Martin Huhn, Mannheim
Dr. Reinhold Hünlich, Marburg
Mike Huster, Gera
Bärbel Illi, Ostfildern
Ulrich Ipach, Bremen
Bodo Irrek, Berlin
Maike Irrek, Berlin
Christian Iwanowski Bielefeld
Florian Janik, Erlangen
Gudrun Janßen, Düsseldorf

Jutta Jekel, Mainz
Günter Jeske, Berlin
Hans Jürgen Jürgens, München
Prof. Dr. Wolf-Dieter Just, Bochum
Wolfram Kaiser, Bremen
Anne Sabine Karrass, Hamburg
Prof. Dr. Siegfried Katterle, Bielefeld
Prof. Dr. Peter Kaufmann, Bernburg/Strenzfeld
Dr. Andreas Keller, Berlin
Aggi Kemmler, Waltrop
Volker Kick, Niederstaufen
Hans Kirchgässner, Friedrichshafen
Traute Kirsch, Beverungen
Prof. Dr. Klaus Peter Kisker, Berlin
Siegfried Klaas, Herten
Stephan Klecha, Göttingen
Dr. Harald Klimenta, Regensburg
Prof. Dr. Arno Klönne, Paderborn
Michael Klundt, Köln
Jürgen Klute, Herne
Dr. Maria Knabe, Berlin
Dr. Matthias Knuth, Gelsenkirchen
Karl-W. Koch, Hillesheim
Maria Koch, Iserlohn
Thomas König, Berlin
Ralf Köpke, Krefeld
Norbert W. Koprek, Hameln
Philipp Körblein, Nürnberg
Prof. Dr. Thomas Korenke, Vettweiß
Dr. Horst Koschwitz, Reutlingen
Dr. Uli Kowol, Bielefeld
Ralf Krämer, Berlin
Volker Kreft, Wuppertal
Daniel Kreutz, Köln
Dr. Marianne Kriszio, Berlin
Lydia Krüger, Trier
Stephan Krull, Wolfsburg
Hans-Werner Krusenbaum, Mülheim
Prof. Dr. H. J. Krysmanski, Münster
Dr. Wolfgang Kühn, Berlin
Antonia Kühn, Köln
Martin Künkler, Bielefeld
Martin Kunze, Essen
Wilfried Kurtzke, Magdeburg
Rolf Kutzmutz, Potsdam
Dirk Langer, Recklinghausen
Heike Later, Osnabrück
Winfried Lätsch, Berlin
Frank Laubenburg, Düsseldorf
Hans Lawitzke, Köln
Dr. Steffen Lehndorff, Köln
Dr. André Leisewitz Frankfurt
Doris Leißing, Lingen
Steffen Lemme, Erfurt
Christoph Lieber, Hamburg
Hartmut Limbeck, Düsseldorf
Godela Linde, Marburg
Klaus Linke, Bergisch Gladbach
Uta Linke, Wuppertal
Prof. Gerhard Löhlein, Frankfurt
Prof. Dr. Ingrid Lohmann, Hamburg
Hanjo Lucassen, Dresden
Regine Lück, Rostock
Fritz Ludwig, Rheda–Wiedenbrück
Prof. Dr. Christa Luft, Berlin
Rüdiger Lühr, Hamburg
Sibylle Lust, München
Pia Mann, Berlin
Prof. Dr. Ralf-M. Marquardt, Lüdinghausen
Christa Martens, Iserlohn
Michael Maschke, Berlin
Avraam Mavridis, Wuppertal
Bernd Mehrhoff, Minden
Beate Mensch, Düsseldorf
Ulrich Mentrup, Meppen
Ina Menzel, Bremen
Edmund Merissen, Bremen
Wolfgang Methling, Schwerin
Sylvia Meyer, Wuppertal
Tobias Michel, Essen
Monika Minaya, München
Karl Motz, Dülmen
Prof. Dr. Andreas Müglich, Datteln
Marc Mulia, Duisburg
Volker Müller, Wuppertal
Berhard Müller, Hamburg

Martina Müller, Hochsauerlandkreis
Prof. Dr. Eva Müller, Taucha
Prof. Dr. Gerhard Müller, Taucha
Rolf Münster, Aachen
Barbara Nader, Langenargen
Lothar Nätebusch, Berlin
Prof. Dr. John P. Neelsen, Tübingen
Martin Nees, Köln
Paul Nellen, Hamburg
Jennifer Neubauer, Bochum
Karsten Neumann, Stralsund
Dr. Gerd-Erich Neumann, Stralsund
Kurt Nikolaus, Berlin
Prof. Dr. Jürgen Nowak, Berlin
Anja Oboth, Stuttgart
Prof. Dr. Erich Ott, Fulda
Hajo Ott, Berlin
Holger Paetow, Hamburg
Athanasios Papoulias, Dortmund
Irmgard Pehle, Herford
Prof. Peter Peschel, Essen
Prof. Dr. Lothar Peter Bremen
Dr. Hermannus Pfeiffer, Hamburg
Dr. Helmut und Rosi Pfister, Erlangen
Klaus Pickshaus, Frankfurt
André Pollmann, Berlin
Martin Preuss, Dortmund
Prof. Dr. Klaus Priester, Speyer
Prof. Dr. Jan Priewe, Berlin
Conny Proske, Rostock
Marion Pufal, Hannover
Toralf Pusch, Rostock
Gunter Quaißer, Aachen
Michael Quetting, St. Ingbert
Mark Rackles, Berlin
Thomas Raitza, Rostock
Bodo Ramelow, Erfurt
Peter Rath, Witten
Alexander Recht, Aachen
Uwe Reepen, Düsseldorf
Dr. Ulla Regenhard, Berlin
Dr. Sabine Reiner, Berlin
Christian Reinke, Rostock
Rudolf Reitter, Friedrichshafen
PD Dr. Norbert Reuter Berlin
Wolfgang Rhode, Frankfurt
Dr. Edelbert Richter, Weimar
Dr. Gerhard Richter, Berlin
Prof. Dr. Rainer Rilling, Marburg
Rosemarie Ring, Dortmund
Kirsten Rölke, Frankfurt
Prof. Dr. Rolf Rosenbrock, Berlin
Ferdinand Ross, Schmallingenberg
Prof. Dr. Werner Ruf Kassel
Dr. Werner Rügemer, Köln
Werner Ruhnke, Potsdam
Klaus Samer, Wuppertal
Jochen Sander, Essen
Karl Sasserath, Mönchengladbach
Hans-Jürgen Sattler, Berlin
Christoph Sauer, Göttingen
Susanne Schakib, Wuppertal
Jörg Schindler, Wittenberg
Dominik Schirmer, München
Dr. Irmtraud Schlosser, Berlin
Thomas Schmidt, Groß Viegheln
Dr. Ingo Schmidt, Berlin
Karlheinz Schmidt, Kempten
Jürgen Schmidt, Bremen
Horst Schmitthenner, Frankfurt
Bastian Schneck, Stuttgart
Dr. Hans-Udo Schneider, Gladbeck
Conny Schönhardt, Hamburg
Dr. Margit Schratzenstaller, Göttingen
Dr. Esther Schröder, Potsdam
Peter Schrott, Berlin
Andreas Schuessler, Bielefeld
Prof. Dr. Herbert Schui, Buchholz
Dr. Karsten Schuldt, Teltow
Dr. Michael Schuler, Tecklenburg
Jan Pieter Schulz, Stuttgart
Prof. Dr. Ursula Schumm–Garling, Frankfurt
Frank Schwabe, Castrop-Rauxel
Ricky Schwabe, Köln
Angelika Schwank, Marburg
Marcus Schwarzbach Helsa

Hilke Schwingeler, Dortmund
Reinhard Schwitzer, Hannover
Prof. Dr. Hans See, Maintal
Prof. Dietmar Seeck, Emden
Dorothee Sehrt-Irrek, Berlin
Gerd Siebecke, Hamburg
Stephan Sielschott, Berlin
Jan Sievers, Berlin
Ewald Sievert, Recklinghausen
Markus Sippl, München
Georg Slowil, Osnabrück
Peter Sokoll, Moers
Ulrike Sollmann-Seefeld Bielefeld
Prof. Dr. Richard Sorg, Hamburg
Martin Sperber-Tertsunen, Hannover
Thomas Sperling, Wuppertal
Frank Spieth, Erfurt
Dr. Christine Stangl, Erlangen
Gerhard und Helga Steeger, Erlangen
Eva Steffen, Osnabrück
Prof. Dr. Klaus Steinitz, Berlin
Dr. Norbert Steinmüller, Addis Ababa
Dr. Claudia Stellmach, Bonn
Dr. Peter Streb, Lörrach
Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn, Frankfurt
Dr. Peter Strutynski, Kassel
Ingo Stucke, Bielefeld
Hartmut Süllwold, Dortmund
Herm Tangen, Papenburg
Claudia Temps, Rostock
Prof. Dr. Joachim Tesch, Leipzig
Dr. Frank Thiel, Nißma
Bernhard Thomas, Germering
Andreas Thomsen, Bremen
Matthes Threin, Köln
Mechtild Threin, Köln
Joachim Träger, Neustadt
Berhard Tripp, Bramsche
Dr. Axel Troost, Bremen
Antje Trosien, Hersbruck
Prof. Dr. Achim Trube, Siegen
Martin Uebele, Berlin
Sybille Uken, Berlin
Marcus Unbenannt, Greifswald
Hans-Jürgen Urban, Frankfurt
Corinna Vahrenkamp, Wettenberg
Prof. Dr. Fritz Vilmar, Berlin
Prof. Dr. Edeltraud Vomberg, Mönchenglad-
bach
Michael von Roell, Aachen
Klaus von Zahn, Wuppertal
Arnold Voskamp, Münster
Markus Walz, Pfullingen
Walter Wandtke, Essen
Hans-Dieter Warda, Bochum
Manfred Weber, Hagen
Fee Weck, Hannover
Reinhard Wederhake, Dortmund
Marianne Weg, Wiesbaden
Birgit Weinbrenner, Witten
Dr. Marianne Welkteke, Hungen
Ralf Welter, Aachen
Dr. Felix Welti, Kiel
Reiner Welz, Herford
Michael Wendl, München
Nadine Wengerek, Hannover
Knut Wenzig, Nürnberg
Dr. Erich Werthebach, Bochum
Christian Wetekamp, Guxhagen
Dr. Christa Wichterich, Bonn
Christian Wiglow, Ratingen
Prof. Michael Wilkens Kassel
Stefan Wilker, Osnabrück
Matthias Wirtz, Wermelskirchen
Stefan Wogawa, Blankenhain
PD Dr. Fieder Otto Wolf, Berlin
Leopold Wonneberger, Berlin
Frank Wöste, Münster
Andreas Wübben, Lübeck
Jedns Würzburg, Rostock
Horst Zaar, Aachen
Karl-Friedrich Zais, Chemnitz
Prof. Dr. Bodo Zeuner, Berlin
Helga Ziegert, Bremen
Prof. Dr. Karl-Georg Zinn, Aachen